



Der Rundbrief der österreichischen Schönstattfamilie
zum Bündnistag | 18. September 2023

mehr leben, lieben, wachsen – jetzt ist die Zeit

In unserer Zeit steht der einzelne Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Die Suche im Internet ist längst nicht objektiv, sondern auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen einer Person zugeschnitten und gefiltert. Auch in der Werbung geht es zumeist um das ICH, so zu sehen zum Beispiel an der aktuellen Werbung einer VerslCHerung.

Viele religiöse Menschen sehen das gerade umgekehrt. Kürzlich kam uns ein Cartoon unter, auf dem zwei Autobahnschilder zu sehen sind: Eines mit einem Pfeil nach links: „My Way“ (mein Weg), ein anderes mit dem Pfeil nach rechts: „God's Way“ (Gottes Weg). Die Antwort dieses religiösen Menschen auf die gesellschaftlichen Entwicklung war klar: „My Way“ ist eine Sackgasse, nur Gottes Weg ist der richtige.

Pater Kentenich geht einen dritten Weg. Keine Frage, für ihn steht Gottes Wunsch und Wille an oberster Stelle, das hat er in seinem Leben unzählige Male bewiesen, auch wo es richtig hart war und über die Grenzen hinaus weh getan hat (KZ, Verbannung...). Doch unser Vater hat den individuell-menschlichen nicht gegen Gottes Willen ausgespielt. Er hat Menschen dazu verhelfen wollen, sich Gottes Willen zu eigen zu machen, ohne die eigene Persönlichkeit Preis zu geben. Vermutlich hätte unser Vater ein drittes Verkehrsschild gemalt, auf dem „Our Way“ (unser Weg) steht.

Gottes Willen zeigt sich gerade auch durch die Verhältnisse, in die wir gestellt sind, durch alle Sehnsüchte und Herausforderungen, davon war Pater Kentenich zutiefst überzeugt. Deshalb hat er viele Menschen auf diese Aben-

teuerreise mitgenommen, Gottes Willen auf die Spur zu kommen. Was um uns herum geschieht, ist immer eine Botschaft an mich. So ist also wichtig, was meine persönlichen Interessen sind, wie meine individuelle Lebensweise ist – wenn ich sie mit Gottes Augen und mit Blick auf ein Gesamtwohl betrachte. Denn, so war unser Vater überzeugt: Durch die persönlichen Sehnsüchte, durch meine Talente, durch meine Individualität spricht Gott – und kann ich Botschafter Gottes für andere, für diese Zeit sein.

Schon der Beginn der Schönstattgeschichte steht exemplarisch für diesen Lebensvorgang, diese Lebensweise "Our Way". Die Burschen im Internat lebten in einem Korsett aus Regeln und Vorschriften, und das löste Revolutionsgeist aus. Diesen fängt der junge Spiritual Kentenich auf: „Wir müssen freie Charaktere sein. Gott will keine Galeerensklaven, er will freie Ruderer haben.“ Der innere Antrieb war für Pater Kentenich immer ein starker Partner. Später sollte er das „Persönliches Ideal“ nennen und damit eine ganz neue Welt der *Idealpädagogik* erschaffen. Und weshalb? Um „den kommenden Massenmenschen überwinden zu helfen“.

Diese gelebte Symbiose von Einzelbedürfnissen und der darin zu findenden Stimme Gottes finden wir besonders in den Gnaden des Heiligtums unterstützt: *Beheimatung, Wandlung und Sendung*; letztere in besonderem Maß. Die Gottesmutter schenkt diese Gnade, mein individuelles Sein anzunehmen und zur Entfaltung zu bringen und diesen je eigenen inneren Antrieb fruchtbar zu machen für andere, für Gottes Pläne, für ein Entstehen und Wachsen der Heiligen Stadt.

Die Gnaden des Heiligtums finden wir auch in der Bibel beschrieben, wenn wir z.B. das Gleichnis vom Weinberg betrachten (Mt 21,33). Zunächst baut der Gutsbesitzer einen Zaun um den neu erstandenen Weinberg und schafft so einen Raum, wo Leben wachsen kann (für uns: Beheimatet sein, Geborgenheit im Heiligtum). Dann errichtet er eine Kelter, als Vorbereitung für die Weinerzeugung (für uns der Krug, die Gnade der Wandlung). Schließlich baut er einen Turm, ein Symbol für das Ideal: Wer sich zuhause fühlt, wer seinen Platz in der Welt gefunden hat, der kann und möchte sich senden lassen und (wie ein Leuchtturm) ausstrahlen, was er erlebt.

So entfaltet sich das Leben in der Heiligen Stadt: neue Gemeinschaft aufgrund neuer Menschen, getragen von der Grundkraft der Liebe, getragen von einem gemeinsamen Ideal. Eine Kirche der Vielfalt, das ermöglicht die Gottesmutter: Sie bindet Menschen unterschiedlichster Art an sich. In ihr sind wir vereint. Sie gibt uns eine gemeinsame Ausrichtung. So können wir mehr leben, lieben, wachsen – jetzt ist die Zeit.

Es ist gut, ICH zu sein. Ein Ich, das wächst, sich entfaltet, das leben kann (wie P. Kentenich sagt). Ein Ich, das stark ist, das Gemeinschaft bereichert, Andersartigkeit aushält. Ein Ich, das in Gott beheimatet ist, das sich an die Hand der Gottesmutter gibt. Ein Ich und doch ein Wir. Heilige Stadt.



mehr leben, lieben, wachsen - jetzt ist die Zeit

Pater Kentenich Text für die Vaterlesung 18. September 2023

(Aus: Pater Josef Kentenich, Marianische Ehepädagogik, S. 55)

"Wir wollen uns klar bewusst sein: Wer heute als Vater oder Mutter das Ehe-ideal hochhalten will, muss ein heiligmäßiger Mensch sein. Wollen wir unser Volk erziehen, so müssen wir heilige Eheleute erziehen. Und wir müssen das von der Schule, ja von der Wiege an tun. Wir müssen auf eine tiefe Erfassung des ehelichen Lebens eingestellt sein und die Fähigkeit schaffen, später die Opfer des ehelichen Lebens zu bringen.

Die kann nicht bringen, wer nicht bewusst auf Heiligkeit eingestellt ist. Wir müssen heute immer bewusster hinarbeiten auf die Erfassung der einzelnen Persönlichkeit, vor allem dann, wenn die Vereine noch mehr zerschlagen werden.

Wir brauchen eine geistige Führerschaft, eine Elite. Nicht bloß Menschen, die reden können, sondern auch Menschen, die leben können, die das katholische Ideal vorleben.“